

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/

Krantz, S.

Qvedlinburg und Aschersleben, [1710?]

VD18 90618610

Wohlverdiente Nach-Ehre / Des Tit. Herrn Albertus Clingen, P.P. & Inspect.
in Aschersleben aus schuldiger Erkäntlichkeit und erkäntlicher
Schuldigkeit der Wahrheit nach / zu des seeligst verstorbenen ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-18117

Wohlverdiente

Nach = Ehre /

Des Tit. Herrn Albertus
Clingen, P. P. & Inspect. in Aschers-
leben aus schuldiger Erkäntlichkeit
und erkäntlicher Schuldigkeit der
Wahrheit nach / zu des seligst verstor-
benen Herrn Pastoris, welcher von Ih-
rer Königlichen Majestät in Preußen
vor einem Jahre nach Aschersleben
vocirt, guten Andencken gesetzt / von
etlichen in Leben dienstfertigen / und
nun im Tode hoch betrübten
Zuhörern.

Ach! mit was Unbestand ist doch der Men-
schen Leben

In dieser schönen Welt zu jederzeit umgeben /
So daß wann man auch meint es steh nun al-
les gut /

Man sey nun gar befreyt von aller Feinde
Wuth /

So trifft uns Traurigkeit: das Umpst war nun
besezet

In unserm Stephano, das viele hat ergöset /

Man

Man sagte herzlich Danck/ man hoffte lange
Zeit

In solcher Seeligkeit zu leben ohne Leid.
Wie bald hat sichs gewand: Heut hört man wieder
der klagen

Aufs neu Sanct Stephans-Kirch/ heut wird zu
Grab getragen

Ein Mann/ein Gottes-Mann/der durch des
Todes Macht

Und ungehemmten Grimm ist in den Sarg ge-
bracht.

Herr Pastor Clingius, ein Mann noch jung von
Jahren/

An Tugend und an Ehr in Gottes Wort erfah-
ren/

Ein Mann/ den GOTT begabt mit heilger
Schrift Verstand/

Den Er in Predigen hat redlich angewand.

Denn Er hat Gottes Wort sehr } herzlich }
} lehrreich }
ausgeführt/

Und überall war Er mit Gottesfurcht gezieret/

Die Demuth war Ihm lieb/ Er gabe lieber
nach/

Als daß Ihn Zanc und Zorn solt bringen Un-
gemach.

Er gab kein Aergerniß, der Heerd so Ihn ver-
trauet/

Er hat mit großen Ernst auf Ihrer Heyl ge-
schauet/

Die Ehre dieser Welt war Ihm nur eine Last
 Darinn Er solchen Tand zu jederzeit verhasst.
 Ach diß hat sich gewand! man hört die Heerde
 lächgen
 Man höret sie anigt herginniglichen Aechgen/
 Gehet so der Hirte fort/ der uns die Himmels-
 Weid
 Mittheilte unverfälscht/ in Creuz/ in Freud/
 und Leid?
 O vielgeliebter Hirt/ o Hirt voll Himmels-Gas-
 ben/
 Von Himmel selbst geehrt/ von dem wir immer
 haben
 Die Wahrheit/ die GOTT selbst und dessen
 Willen lehrt/
 Nach Seelen Wunsch und Lust von Herzen
 angehört.
 Ist der Verstand gar weg? ist aller Wiß zerriß?
 Ist so die stille Seel aus ihren Schloß getrieben?
 Wo ist nun die Posaun/die Stim und gnaden
 Wort/
 Das jedermänniglich das Herz und Seel ge-
 bohrt?
 Ist weg das treue Herz/sind weg die klugen Sin-
 ne?
 Der Tugend Lehr und Lieb/ der Demuth feste
 Sinne?
 Das Leben voller Lehr? der heilige Hirten
 Stab?
 Den Gott Ihm anvertraut ist alles in das
 Grab?

Ja alles ist hinweg! das Leben/Lehren/Zeigen/
Den Körper sieht man hier/ die Seelgen Him-
mel steigen/

Der meiste Hauffe lebt/ der Tempel steht be-
stürzt/

Weil ihren Hirten so das Leben ist verkürzt/
Hier seht ihr zwar den Leib/ der gänglich ist erbli-
chen/

Aus dem die theure Seel in Gottes Reich ent-
wischen/

Hie ist die feste Brust/ das ernste Angesicht/
Hie sind die treuen Händ/ hie ist das Augen-
Licht/

Seht/ so liegt hie der Hirt der Göttlichen Gemein-
ne

Mit Ihn die Redligkeit/ Ja diese nicht alleine/
Auch Demuth und Gedult/ dazu Vergnüg-
lichkeit/

Ja sein standhaffter Sinn/ in Lehr/ in Ehr in
Leid.

Der Creuz Kelch ist geschöpft/ er ist ganz aus-
geleeret/

Denn es war Gottes Rath/ Ihm ist dafür ver-
ehret

Der Kelch des Freuden-Weins/ der Kelch der
rechten Ehr/

Der Kelch/ der Nectar gibt/ den schencket
Gott der Herr.

Alhier in dieser Welt ist unser ganzes Leben
Stets grosser Traurigkeit samit grossen Creuz er-
geben/

D s

Der

Der Unbestand erfüllt hie Lust/ Freud/ Ehr
und Wonn/

Der Unbestand betrifft auch Sternen/Mond
und Sonn.

Drum Welt-Freud' weiche nur/weil du mit Gall
erfüllet /

Denn deine ganze Welt ist bitter und verhüllet/
Die Freud laufft immerdar bald auf bald wie-
der ab/

Wie frühe bringst du doch den Menschen in
das Grab?

Denn auch der Seelige aus dieser Welt gegangen
Den Weg der Ewigkeit/Er läßt uns verlangen
Nach seiner Gegenwart/da wir gern alle gleich
Mit ihm uns wolten schnell verfügen in das
Reich/

Darin steh Seraphim im Himmels Freuden
schwingen

Da sie mit heller Stimm das Dreymahl Heilig
singen /

Wie wohl ist Ihm geschehn/ Ja freylich mehr
als wohl /

Denn nun ist Er der Ehr/ und Seeligkeiten
voll.

Und ob der Tod den Leib sein Pfand hat hinger-
nommen /

So wird doch/ trenn Gott will/ dasselbe wieder
kommen /

Er bleibet unverlohn/ gewiß dasselbe Pfand
Der Körper ruhet hier/ die Seel in Gottes
Hand.

Ein

Ein Blümen welches pflegt in Garten sein zu
glänzen

Obs abgebrochen wird/ so eilt es doch im Lengen
Aus schwarzer Erd herfür/ die Sonn so pflegt
zu gehn

Hin in die Untertwelt/ die läset Morgens sehn
Ihr Goldgemengtes Haar/ mit dem Sie über-
strahlet

Das schöne Firmament/ die ganze Welt bemah-
let.

Ob wohl kömmt schnelle weg/ der schönen Ro-
sen Hauff/

So wachsen sie gleichwohl in Frühling wieder
auf.

Der Mensch/ die kleine Welt/ im Fall sie ist ge-
troffen

Von Mortz schnellen Pfeil/ so darff man nims-
mer hoffen

Daß man ihn wieder seh/ er giebet gute Nacht/
Und saget jederman : es ist nunmehr voll-
bracht.

Und welcher Mensch wolt den nicht gerne mit der
Seelen

Der Frommen eilen weg / als hie in Creuze quähs-
len?

Da uns so grosse Noth und manches Hergeleid
zwingt /

Da eine Trübsal hie die and're dort her dringt.
So bald ein Angstfluth hie nicht ohne Angst ver-
flossen/

So kömmt bald mit Sturm die andre zugestoßen/
Bis

Bis daß der Obertheil des Schiffs gar umge-
 wand
 Und unser Lebē selbst am Klippen angestrandt,
 Ey wohl es ist nunmehr die Noth und Angst
 verschwunden/
 Herr Klinge hat nun Ruh in Himmels-Leben
 funden.
 Die rechte Seelen-Freud in schönen Himmels-
 Saal/
 Da glänzt Er wie ein Stern / ohn allen
 Schmerz und Dbaal.
 Zum hohen Himmels-Saal ist er nunmehr ge-
 führet/
 Und wird nunmehr schon gar herrlich seyn gezie-
 ret /
 Geführt zur rechten Stell/ bekronet mit der
 Cron
 Der stolzen Seeligkeit: das ist der Leh-
 rer Lohn!
 O Vater voller Recht wir füßen deine Ruthe/
 Mit Demuths voller Bitt und mit geängsten
 Muthe
 Bekennen wir die Schuld/ o Herr/ gib einen
 Mann
 Der Exemplarisch ist/ und uns recht lehren
 kan.

Das

Das bethrante Magde- burg!

Ben höchstseeligen Absterben Tit.
Herrn Heinrich Sebastian Wes-
schen/ hochverdienten ältesten Bür-
gemeister der alten Stadt Magde-
burg zc. entworffen.

I.

Betrübtes Magdeburg / laß deine
Zähren sprechen/
Laß deiner Bürger Herz für tieffster Wehmuths
brechen/
Laß Geuffter ohne Zahl aufsteigen Himmel
an:
Bestelle / der das Leid / so deine Sinnen trāns
set/
Der deinen Jammer-Stand/ darin du bist vers
sencket/
Mit bitter Thränen-Fluth uns recht beschreie
ben kan.

2.

Das Herz / das du so oft dir treu und hold vers
pühret/
Die Hand/ so mit Vernunft das Ruder hat ges
führet/
Das Auge / das für dich und für dein Glück
getracht /
Der